

# SAB-Journal

Heft 3/2003

2.10.2003

Mitgliederzeitschrift des Sport-

AnglerBundes Vöcklabruck

[www.sab.at](http://www.sab.at)



[www.sab.at](http://www.sab.at)



### **Editorial**

Sehr geehrtes Mitglied!

Nach wie vor schlägt die Lizenzausgabe durch eine Salzburger Firma am Attersee hohe Wellen. Unseren Ausgabestellen wurde angedroht, dass sie geklagt werden, wenn sie weiterhin Lizenzen für den ganzen See ausgeben.

Damit eines einmal ganz klar gesagt ist: Die vom Revier Attersee ausgegebenen Lizenzen gelten für den **ganzen** Attersee und das ohne jede Ausnahme von irgendeiner Bucht. Den Mehrpreis von 10 Euro damit zu begründen, dass man vermeintlich nicht in eine Bucht hineinfischen könne, ist also schlicht und unergreifend falsch!

Wo sind denn die Herren, die so beinhart über ihren Anwalt gedroht haben? Warum hat man denn nicht schon geklagt? Was ist denn los, haben die Herren den Mut verloren?

Eines steht jedenfalls ganz sicher fest: Der Revierausschuss wird jeden Preis, den die Pächter des Mayr-Melnhof-rechtes und des Rechtes des Stiftes Aigen Schlägl verlangen, auch in der nächsten Saison unterbieten – und wenn die Lizenzen gratis abgegeben werden. Und dies solange, bis der Spuk vorüber ist.

Die Frage eines Homepage-Besuchers am Attersee, warum man (Revier oder auch der Sportanglerbund Vöcklabruck) nicht gescheiter selbst gepachtet habe, anstatt nunmehr in Prozesse verwickelt zu werden, kann auch beantwortet werden. Einerseits muss der Revierausschuss alle Rechtseigentümer dem Grunde nach gleich behandeln, andererseits hat Hr. Mayr-Melnhof ein verbessertes Angebot des Revierausschusses als "Zumutung" empfunden, weil er sich mehr erwartet

hatte und – wie man sieht – auch bekommen hat. Dass sich das Non-Profit-Unternehmen Stift Aigen Schlägl dieser Sicht der Profitmaximierung unter Missachtung und ohne Aufkündigung der seit 80 Jahren gepflogenen, gemeinsamen Lizenzausgabe angeschlossen hat (siehe Beitrag Entwicklung der Fischerei am Attersee in dieser Ausgabe!!), ist zumindest verwunderlich. Gerade dort hätte ich vermutet, dass Tradition einen Stellenwert hat. Und im übrigen sollte nur niemand sagen, er hätte nicht gewusst, dass der Pächter auch Lizenzen ausgeben wird, denn dies ist explizit in den Pachtverträgen angeführt!

Schade ist nur, dass die Fischerei selbst zu Schaden kommt, denn die Kontrolle siecht nur mehr vor sich hin. Wozu soll auch kontrolliert werden, wenn die andere Seite nur auf Lizenznehmer wartet! Na und an den zukünftigen Besitz darf ich gar nicht denken. Die Antworten kommen erst nach Jahren und dann werden sie erschreckend deutlich.

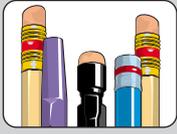
Apropos Antworten! Vor nicht allzu langer Zeit hat am Attersee ein Fischer einen Waller mit beachtlicher Größe (über 20 kg) gefangen. Jetzt wird man sich fragen, woher kommt denn dieser Fisch, der in den Attersee ja so gar nicht hineinpasst. Vor nunmehr schon etlichen Jahren ist aus der Hälterungsanlage vom Fischer Sepp in Litzlberg ein ganzer Schwung dieser Tiere ausgekommen. Eine Anzeige des Sportanglerbundes wurde damals damit abgetan, dass dies keine nachteilige Wirkung auf das Ökosystem Attersee habe, da wahrscheinlich diese Fische nicht überleben. Und jetzt?

Petri Heil!

*Josef Eckhardt*

**Weiterhin  
große  
Unsicherheit  
unter den  
Attersee-  
fischern**

**Jahrelange  
intensive  
Bewirt-  
schaftung  
und Arbeit  
in Gefahr**



## Erstmalig packen Profis aus

## Schleppfischen - Teil 1

von Rudolf Mikstetter und Josef Hofinger / [www.angelprof.at](http://www.angelprof.at)

Schleppfischen!! Allein schon der Klang dieses Wortes elektrisiert Fischer in aller Herren Länder. Um den besonderen Reiz, den das Schleppfischen an unseren großen Seen auf uns Anglern ausübt, zu beschreiben, werden wir diese für uns schönste Art der Fischerei in den nächsten Ausgaben unseres SAB-Journals vorstellen.

### Der Aufbau einer erfolgreichen Schleppmontage

Man stelle sich vor, ein Angler geht in ein Fischereigeschäft und möchte sich vorab informieren, wie man eine erfolgreiche Schleppmontage zusammenstellt. Er wird in den meisten Fällen nur oberflächlich beraten werden und kauft sich aus Unwissenheit Sachen, die er nach einigen Schlepptouren (mit mehr Erfahrung) wieder beiseite stellt. Um euch solche Leerläufe zu ersparen, geben wir hier ein paar Tipps für die richtige Zusammenstellung einer Schleppmontage.

### Rutenhalter für den Schleppfischer

Der wohl wichtigste Teil einer erfolgreichen Schleppmontage ist ein geeigneter Bootsruthenhalter. Da eine Unmenge dieser Ruthenhalter am Markt sind und wir mit diesem Teil viele Jahre (und Fische) schleppen wollen, müssen wir auf ein paar Kriterien achten. Der Bootsruthenhalter sollte in jede gewünschte vertikale oder horizontale Einstellung verstellbar sein (Verzahnung oder stufenlos). Er darf bei einem Anbiss nicht nachgeben, da sich der Fisch sonst nicht hakt oder nur sehr schlecht sitzt. Auch ein nachträglicher Anrieb nützt dann nichts mehr, im Gegenteil, man kann dem Fisch den schlecht sitzenden Haken ausschlenzen. Speziell der Hecht - Schleppfischer sollten Ruthenhalter von hoher Qualität besitzen, da im harten Hechtmaul Angelhaken besser greifen, wenn die Rute gut befestigt ist. Gute Qualität hat aber auch seinen Preis und Ruthenhalter, die den Ansprüchen eines Schleppanglers entsprechen, kosten ca. ab € 25,00 aufwärts. Doch da man gute Ruthenhalter eigentlich sein ganzes (Angler-)Leben besitzt, sollte der Preis keine so große Rolle spielen. Für Schleppangler ist das Multitalent der vielleicht beste Ruthenhalter der Welt. Das salzwasserfeste Teil besteht aus Druckguss-Aluminium. Befestigt wird der Ruthenhalter mittels solider Grundplatte an der Bordwand. Die Rute wird bombenfest gehalten, weil der Haltemechanismus einer Klammer ähnelt, die sich nur bei kräftigem

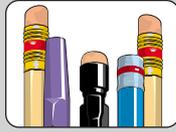
## Abendliche Schlepptour am Attersee

Über Vorzüge und Besonderheiten der verschiedenen Fischereiartern gehen die Meinungen auseinander. Sicher ist jedoch, dass ein Tag auf dem See ebensoviel Entspannung und Abenteuer bringen kann, wie ein solcher am Fluss. Manches Problem fand in der besonderen Umgebung, wo das Atmen plötzlich leichter fällt und die Gedanken freier werden, schon seine Lösung. Wie viele unzertrennliche Freundschaften hat das Schleppangeln zu zweit schon geschmiedet! Man muss sich nur eine endlos scheinende Wasserfläche vorstellen, zwei Ruten, die durch unsere ausgelegten Köder in leichte Schwingungen versetzt werden und die Spannung, jederzeit kann ein großer Hecht oder gar eine Seeforelle anbeißen. Und auf einmal biegt sich die Rute...!!!!

Doch vor dem Fangerfolg muss man besonders beim Schleppangeln seine Hausaufgaben machen. Es gilt verschiedene Kriterien wie Wasserfarbe, Strömungs- oder Windverhältnisse zu beachten und diese Verhältnisse für unseren Fangerfolg zu nutzen. Ein guter Schleppfischer ist auch immer ein guter Beobachter. Er sieht an den Ringen an der Wasseroberfläche, ob die Futterfische unserer Raubfische hoch oder tief stehen. Der Schleppangler stellt sich auf die Jahreszeiten ein und verändert die Schlepptiefe entsprechend der Sprungschicht. Alle diese verschiedenen Komponente werden wir in den kommenden SAB-Journalen unseren Mitgliedern vorstellen und näher beschreiben.



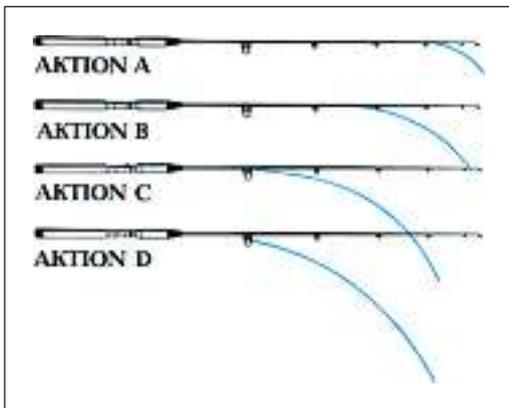
Foto: [www.angelprof.at](http://www.angelprof.at)



Ruck senkrecht nach oben öffnet. Mittels Flügelschraube lässt sich der Anstellwinkel des Rutenhalters fast beliebig verändern. So kann man die Lauftiefe der Köder verändern und den Gegebenheiten anpassen.

## Schleppruten

Um dieses Thema auch bildlich zu veranschaulichen, zeigen wir Euch mit Hilfe einer Grafik eine kleine Übersicht über Rutenaktionen.



## Schleppschnüre

### Geflochtene Schleppschnüre

Bei der Auswahl einer geeigneten Schleppschnur sollte man immer die Qualität und nicht den Preis im Auge haben. Da man eine gute Schleppschnur ein paar Jahre verwendet, wird sich gute Qualität immer rechnen. Weiße Dyneema Schnüre mit enger Flechtung sind

Aktion	Charakteristika	Einsatzbereich
<b>Aktion A</b>	Leichte Spitzenaktion mit einem steifen Rückgrad	<b>Schweres Schleppfischen mit Schleppgewichten bis 200 g</b>
<b>Aktion B</b>	Leichte Spitzenaktion, bei der sich die Rute im ersten Drittel, von der Spitze gemessen, durchbiegt	<b>Mittelschweres Schleppen mit großen Wobblern, Systemen und Löffel mit Schleppgewichten bis 100 g</b>
<b>Aktion C</b>	Mittlere Spitzenaktion, die bis in die Mitte der Rute reicht	<b>Leichtes Schleppen ohne Schnurbeschwerung. Sehr gut für Wobbler, Systeme und Schlepplöffel</b>
<b>Aktion D</b>	So genannte Parabolik-Aktion, bei der sich die Biegung über die ganze Rute verteilt	<b>Kommt beim Downrigger-Schleppen zur Anwendung. Ansonsten zu weich für das Schleppangeln</b>

**Diese Tabelle soll nur eine Richtlinie sein, die einem Schleppfischer-Neuling beim Kauf einer Schlepprute die richtige Wahl für seine Art des Schleppangelns erleichtern soll.**

hervorragend geeignet und zusätzlich mit einem schwarzen Permanent-Marker gut zu markieren. Diese Schnur kann man auch sehr gut einfärben und farblich an die Gewässerfarbe anpassen. In der Regel verwenden wir dazu einen grünen Permanent-Marker.

Geflochten	
Vorteile	Nachteile
Geringe Dehnung für einen optimalen Anschlag	Durch geringe Dehnung große Belastung für Angelgerät
Gute Markierungsfähigkeit für Schleppplängen	Ohne Einfärben große Sichtbarkeit
Lange Haltbarkeit	Geringe Dehnung im Drill kann zum Ausschlitzen führen

**Empfohlene Schnurstärke 0,20er Dyneema**

**Tip:** Eine der derzeit besten geflochtenen Schnüre ist die WHIPLASH PRO von Berkley. Die 0,21 mm ist moosgrün eingefärbt und trägt unglaubliche 26,4 kg.

### Monofile Schleppschnüre

Natürlich finden auch monofile Schleppschnüre ihre Verwendung. Nur würde ich diese Schnüre in erster Linie in glasklaren Gewässern mit nur wenig Eintrübung verwenden. Da die Fische in solch klaren Gewässern meistens extrem schnurscheu sind, kann eine gute Monofile wie die Stroft GTM entscheidend für den Fang sein.

Monofil	
Vorteile	Nachteile
Unsichtbar für den Fisch	Bei zu großen Schleppplängen (ab 25 m) viele Fehlbißse durch Dehnung
Gute Dehnbarkeit im Drill	Hoher Verschleiß durch Abrieb und UV-Einstrahlung
	Kein Schnurmarkieren mit Farbstiften möglich

**Empfohlene Schnurstärke 0,40er Copolymer-Stroft GTM**

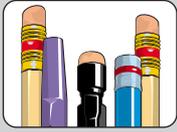
Wie man sieht, kann man bei Schleppschnüren eigentlich nicht sagen, ob geflochtene oder monofile Schnüre besser sind. Hier ist wieder der Schleppangler gefordert, der anhand seiner Erfahrung und der Beschaffenheit seines Gewässers bestimmt, welche Schnur am besten geht. Der Trend geht allerdings in Richtung geflochtene Schnur. Alte Schleppfische schwören aber immer noch auf ihre monofilen Schnüre und die fangen bekanntlich auch ihre Fische.

Fortsetzung nächste Ausgabe:

**Aufbau einer erfolgreichen Schleppmontage.**

**Wahl der richtigen Rute für das Schleppfischen**

**Vor allem passende Schnurwahl ist bedeutend für den Fangerfolg**



## Vorstellung einer für die naturnahe Bewirtschaftung bahnbrechenden Erfindung

## Großartige Erfolge mit der WV-Box

Die Withlock/Vibert- oder kurz „WV“-Box ist nun seit vielen Jahren im praktischen Einsatz. Hat sie die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt?

Nicht nur dies. Die WV-Box hat unsere Hoffnungen weit übertroffen! Tausende von wildgezogenen Besatzforellen sind nun schon an heimischen Gewässern aus unseren WV-Boxen geschlüpft. Sie weisen eine unvergleichlich höhere Vitalität als ihre Artverwandten aus den Zuchttrögen auf. Und in großer Zahl sind sie bereits bis zur Fanggröße aufgewachsen.



*Withlock/Vibert Box beim Füllen. Die Eier werden mit dem offenen Deckelverschluss in die Hatchery geschaufelt. Eier wurden zuvor an das Aussetzgewässer antemperiert.*

Ihre natürliche Scheuheit und ihre versteckte Lebensweise bewahren sie im Vergleich zu Satzforellen davor, allzu oft gefangen zu werden. Daher stellen sie selbst für erfahrenen Fliegenleute fangtechnisch wahre Leckerbissen dar. Nicht zuletzt auch deswegen, weil der Nahrungsreichtum des Aussetzgewässers diese Fische auf Grundnahrung übergehen ließ, so dass sie fast nur mit Nymphen oder Streamern zu fangen sind.



*Die gefüllte Box mit noch geöffnetem Verschluss.*



*Die Box ist mit ca. 400 Eiern gefüllt und verschlossen.*

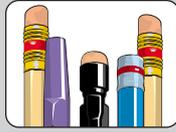
Der kontinuierliche Einsatz von WV-Boxes, die mit Tausenden Forelleneiern bestückt in das Aufzuchtsgewässer eingebracht wurden, hat sich also absolut gelohnt. Als wir beispielsweise eine 1 km lange Teststrecke eines Aufzuchtbaches abfischten, konnten wir sogar einmal als Maximalertrag 1.770 ein- und zweisömmrige Forellen in bester Kondition zählen!

Der Umgang mit Fischeiern und WV-Boxes sowie der Arbeitsablauf sind für uns inzwischen zur Routine geworden und dementsprechend ist unser Zeitaufwand auf ein Minimum geschrumpft. Um 20.000 beugte Forelleneier einzusetzen, benötigen wir nun zu viert nur noch etwa drei Stunden.

Wir sind dabei ausschließlich zur Verwendung des Drahtkorbes (craddle planter) übergegangen. Die zur Einbettung der WV-Boxes benötigte Kiesmenge ließ sich dadurch reduzieren, dass wir nunmehr über den Korb einen Drahtdeckel legen, der Plombierschüttungen an den Außenseiten unnötig macht.



*Box von der Seite. Man sieht die Hatchery mit den Eiern und darunter die noch leere Nursery, welche die Dottersackbrut aufnimmt.*



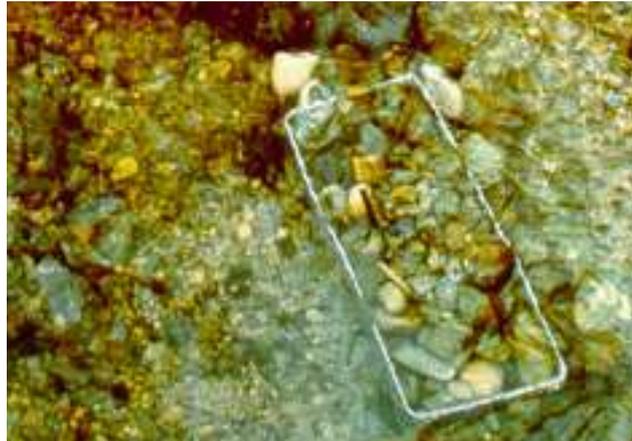
Die Boxes werden im Drahtkorb platziert und mit dünnem Draht daran fixiert, um sie vor dem Auswaschen zu schützen.

Für alle näher Interessierten stelle ich hier gerne einmal alle erforderlichen Materialien zusammen und beschreibe nachfolgend die einzelnen Arbeitsgänge. Man benötigt:

1. Zwei bis drei WV-Boxes pro Korb.
2. Forelleneier im Augenpunktstadium (300 bis 400 Eier pro Box).
3. Drahtkörbe von 40x40x15 cm.
4. Blumendraht.
5. Eine Gartenhaue.
6. Beil oder Fäustel.
7. Baustahlnägel, 1 cm stark, 50 und mehr cm lang, je nach Fließgeschwindigkeit und Beschaffenheit des Grundes.
8. Starke Gummiringe (Fahrradschlauch).
9. Sechs Plastikbeimer.
10. Eine Gänseschwungfeder oder Pipette.
11. Drahtgitter (Rolle, Gärtnerbedarf).
12. Flusskies in Pflaumengröße.

Wie schon früher betont, erfordert der Einsatz von WV-Boxes lediglich ein systematisches und sorgfältiges Vorgehen. Dabei sind folgende Arbeiten schon zu Hause zu erledigen:

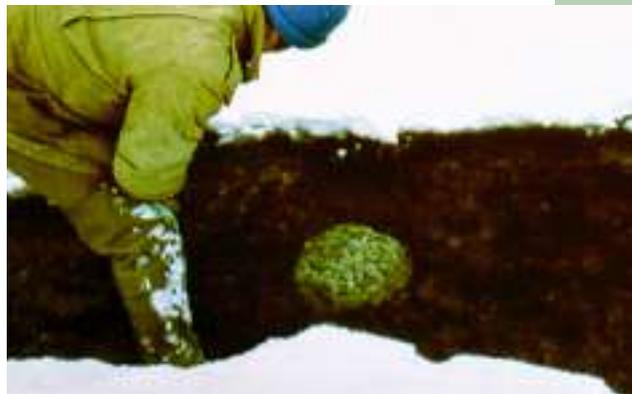
1. Die noch zusammengelegten WV-Boxes werden in warmes Wasser gelegt und dann aufgefaltet. Die Deckellasche bleibt offen.
2. An einer Unterkante der Box wird ein ca. 15 cm langes Stück Blumendraht durchgeschlauft und etwas zusammengedreht.
3. Die vorbereiteten Boxes transportiert man am besten in großen Plastiksäcken.
4. Nun noch die Korbabdeckung im Format von 50x50 cm von der Drahtrolle schneiden und die mit Häkchen versehenen Gummis einschlaufen.



Der mit Schotter und Boxes gefüllte Drahtkorb wird im Bach platziert.

### Die Arbeit am Wasser

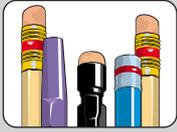
Nun arbeitet man am besten in zwei Zweimannteams, von denen das eine für die Vorbereitung der Aussetzstellen und für das Verfüllen und Einbringen der bestückten und verschlossenen Drahtkörbe zuständig ist. Das andere Team prüft das Eimaterial, gibt es in die Boxes und stellt diese in die Drahtkörbe. Im einzelnen fallen folgende Arbeiten an:



Die einkammrige Vibert Box wird lediglich in einem schottergefüllten Drahtbeutel im Bach versenkt und mit einem langen Eisennagel fixiert.

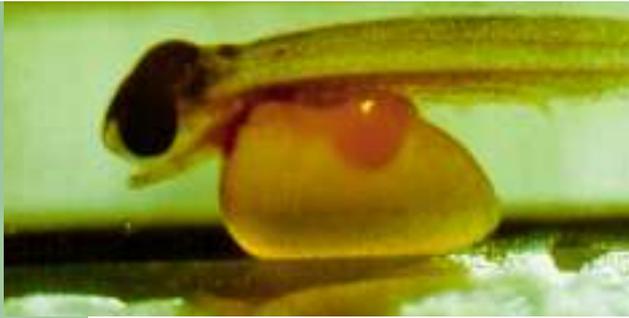


Dottersackbrut in der Draufsicht. Sehr markant die großen Augen.



## Information & Kommunikation

### Viel Know-How und Arbeit für den natürlich aufgezogenen Fischbestand unserer Gewässer



*Dottersackbrut in der Seitenansicht. Das Herz und die wichtigsten Adern sind schon zu sehen. Diese Fischlarve ist noch nicht schwimm- und fressfähig.*

5. Den Fischeiern im Transportgefäß, einem dickwandigen, mit Sauerstoff aufgefüllten Plastiksack, wird schubweise Aussetzwasser zugegeben.
6. Inzwischen wird die Aussetzstelle mit der Gartenhaue geebnet. Dabei keine Vertiefung graben!
7. Nun werden die Fischeier und das Wasser vorsichtig in Plastikeimer umgeleert. Zerdrückte, blutige oder weißliche Eier sind nun mittels der Gänsechwungfeder oder einer Pipette sorgsam auszusortieren.
8. Mit der Brutkammerlasche werden nun 300 bis 400 Eier in die Box geschaufelt. Dann wird die Box mit der Lasche verschlossen und in einem ebenfalls mit Aussetzwasser gefüllten Eimer gestapelt.
9. Ist die Aussetzstelle vorbereitet, so stellt man zwei oder drei Boxes in einen Drahtkorb, befestigt sie mit der Blumendrahtschlaufe am Korbboden und füllt den Korb soweit mit pflaumengroßem Kies, bis die WV-Boxes mit ein bis zwei Lagen bedeckt sind und der Kies mit dem Korbrand abschließt.
10. Nun noch den Drahtdeckel darüber legen und die Haken an der Korbaußenseite einhängen. Dann den gefüllten Drahtkorb rasch auf den vorbereiteten Bachgrund stellen. Er soll dabei mit einer Ecke, die der Breitseite der Boxes gegenüberliegt, gegen die Strömungsrichtung zu stehen kommen.



*Dottersackbrut geschlüpft. Die leeren Eierschalen sind zu sehen.*



*Fressfähige Brut. Der Dottersack ist aufgezehrt und das Fischlein beginnt Plankton zu erbeuten. Bachforellen rutschen noch lange Zeit am „Boden“ herum, bevor sie sich zum Freischwimmen entschließen.*

11. Schließlich ist der Korb noch mit einem Baustahlnagel am Bachgrund zu fixieren. Dann kann man bereits bachabwärts zur nächsten Ausbringstelle weitergehen.

### Ebenso einfach wie effektiv

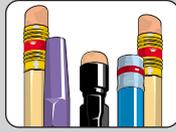
Sobald man erst einmal selbst ein paar WV-Boxes ausgebracht hat, weiß man, wie einfach diese Arbeiten sind. Und sofern die Wasserqualität ausreicht und einem Versanden der Drahtkörbe vorgebeugt werden kann, hat man an den Ergebnissen dieser Arbeiten seine helle Freude.

Ja, sogar in stehenden Forellengewässern lässt sich die WV-Box erfolgreich einsetzen. Man stellt dort einen Drahtzylinder von ca. 1 m Höhe und 0,6 m Durchmesser etwa zur Hälfte mit Kies gefüllt im Uferbereich auf. Dann bringt man die mit Eiern bestückten Boxes ein und füllt den Zylinder weiter mit Kies. Fertig.

Alle, die ein noch halbwegs intaktes Forellengewässer selbst bewirtschaften oder für ein entsprechendes Vereinsgewässer verantwortlich sind, haben es also heute in der Hand, dass dort künftig nur auf die üblichen Besatzfische gefischt werden kann oder aber auf wildgezogene Exemplare.



*Der Lohn der Arbeit. Einjährige Forellen wurden durch Elektroabfischung „gewonnen“ und in den größeren Fluss umgesetzt.*



## Naturnaher Wasserbau – eine Chance für unsere Fließgewässer

Wie im letzten Bericht angekündigt, werden nachstehend naturnahe wasserbauliche Bauweisen vorgestellt. Konkret werden in dieser Ausgabe zwei Bauweisen erläutert. Einleitend sei noch festgehalten, dass sämtliche Baumethoden des naturnahen Wasserbaues auf eine hohe Nachhaltigkeit hinsichtlich ökologisch verträglicher Ufersicherung und Sohlstabilisierung mit positiver Auswirkung auf Gewässereigendynamik sowie natürliche Gewässermorphologie abzielen.

### Rauhbaume

Bei der Verwendung eines sogenannten Rauhbaumes handelt es sich um eine relativ einfach durchzuführende Methode gegen unerwünschte Ufererosion bzw. auch um eine wirksame Sanierungsmaßnahme für Uferabbrüche und hochwasserbedingte Auskolkungen.

Als Rauhbaume werden ausschließlich Nadelbäume herangezogen, welche parallel vor dem zu schützenden bzw. zu sanierenden Uferabschnitt eingebracht werden. Der Wurzelstock ist dabei flussaufwärts orientiert. Die Verwendung von Nadelbäumen begründet sich darin, dass hier die Äste bei Überströmung eine bessere Flexibilität als bei Laubbäumen aufweisen und zudem das Astwerk bzw. die benadelten Zweige dichter angeordnet sind. Weiters bewirken die „dichteren“ Nadelkronen eine weitaus höhere Filterung bezüglich der Sedimentierung von organischen und anorganischen Feststoffen.

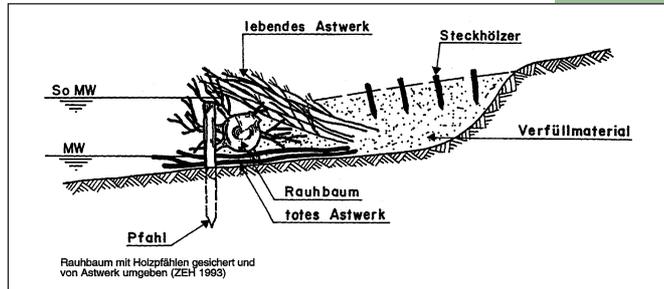
Durch Rauhbaume kommt es somit einerseits zum wirksamen Schutz vor uferangreifender Strömung und andererseits zur sukzessiven Sedimentierung von Feststoffen im Rauhbaumbereich und durch die Strömungsminderung vor allem im eigentlichen Bereich zwischen Wasseranschlaglinien des Ufers und dem Rauhbaum. Dieser Bereich verlandet somit im natürlichen Sinne. Als Lebensdauer können rund 10 bis 20 Jahre je nach Rauhbaumdimension angegeben werden. Bei entsprechender Verlandung des zu schützenden bzw. zu sanierenden Uferbereiches ist ehestmöglich eine standortgerechte Bepflanzung des sedimentierten Substrates vorzunehmen, da der nachhaltige Uferschutz erst durch eine entsprechende Durchwurzelung und Substratfestigung gewährleistet ist.

Die Situierung der Rauhbaume ist im Mittelwasserbereich vorzunehmen, sodass die untere Hälfte des eingebrachten Baumes permanent um- und durchströmt wird.

Die Befestigung von Rauhbaumen erfolgt durch Anhängen des Wurzelkranzes mittels Stahlseiles an vorgelagerte, eingeschlagene Pfähle. Weiters können Wipfelbereiche mit einem Steinwurf in der Lage stabilisiert werden. Generell werden die Befestigungsarten erst vor Ort je nach Gelände bzw. Gewässer entschieden.

Bei längeren und größeren Uferabbrüchen und Ufersicherungsmaßnahmen werden Rauhbaume kettenartig aneinandergereiht. Hier erfolgt die Befestigung der einzelnen Stämme an mit-eingebrachte Blocksteine, welche so als Anker fungieren.

Hinsichtlich der ökologischen Wertigkeit dieser Rauhbaume ist auf die gute Unterstandsmöglichkeit sowie kleinräumige Habitatbildung für Fließgewässerorganismen zu verweisen.



Bei entsprechend „alten“ Rauhbaumverbauungen kommt es zum biotisch wertvollen Totholzeffekt.

### Faschinenbündel

Faschinen stellen eine Methode der Längsverbauung dar und werden im naturnahen Wasserbau vor allem für Böschungfußsicherungen verwendet. Es handelt sich dabei um eine Methode, welche mit lebenden Baustoffen durchgeführt wird.

Zur Herstellung werden Weidenruten mit einer Stärke bis etwa 2 cm walzenförmig zu rund 30 cm bis 50 cm starken und 3 m bis 6 m langen Bündeln mittels Draht zusammengebunden.

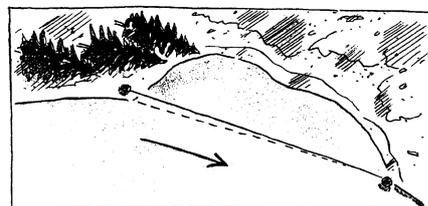
**Vielfältige Möglichkeiten zur Renaturierung unserer Gewässer**

### Rauhbaum

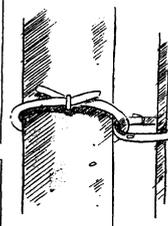
(UMWELTMINISTERIUM BADEN - WÜRTTEMBERG 1993)



Am Ufer befestigte Nadelbäume fördern die Verlandung von Kolken, bis Pflanzenwurzeln den Uferschutz übernehmen.



Befestigen des Führungsseils



Rauhbaumkette



Karabinerhaken



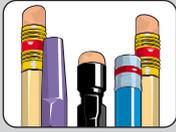
Barrenring



Kettenglied

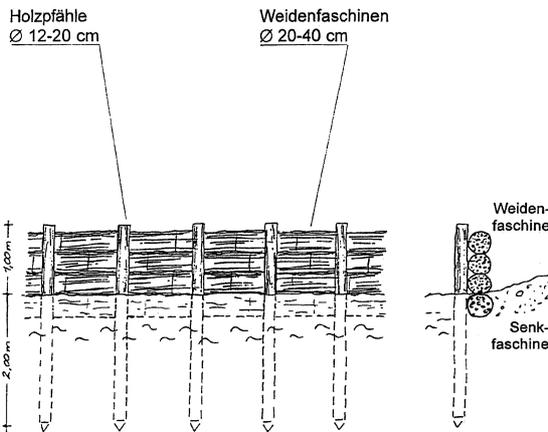


Seilklemme



# Information & Kommunikation

## Schaffung von natürlichen Lebensräumen mit einfachen Mitteln



Quelle: Studienblätter -Ingenieurbiologie/BOKU WIEN

Die Weidenruten gewinnt man am besten in der Vegetationsruhe. Falls die Ruten nicht sofort verarbeitet werden, müssen diese feucht gehalten bzw. mit Erdreich überdeckt werden. Diese zusammengeflochtenen Bündel werden im Bereich der Wasseranschlagslinie (Mittelwasser) mit den verjüngenden Astenden flussabwärts verlegt und mit Holzpflocken befestigt, indem die Bündel durchschlagen werden.

Zum Teil erfolgt auch eine Überschüttung mit Erdreich des oberen Drittels, um ein Austrocknen zu verhindern. Als Befestigungspflöcke können auch armdicke Weidensteckhölzer eingeschlagen werden, da diese ebenfalls ausschlagen bzw. austreiben.

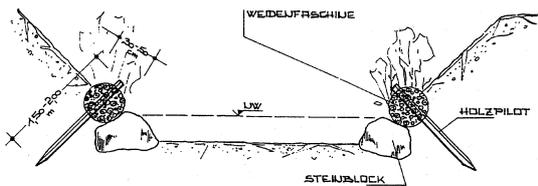
Die Ufersicherung beginnt bereits beim Einbau der Faschinen durch einen rein mechanischen Schutz vor Erosion und Strömungsangriff.

Zudem bewirkt das bündelartige Weidengeäst eine Sedimentation von Feststoffen. Die nachhaltige Schutzfunktion entwickelt sich sukzessive beim Ausschlagen und Austreiben der Weidenäste und des somit entstehenden Gehölzsaumes, welcher den jeweiligen Uferabschnitt durchwurzelt und somit fortlaufend festigt. Die Einbringung von Faschinen erfolgt in verschiedenartigen Verbänden, wobei meist zwei bis drei Faschinen hintereinander angeordnet sind. Teilweise werden bei eingeschränktem Platzangebot auch sogenannte Faschinenwände mit Erdreichhinterfüllung errichtet.

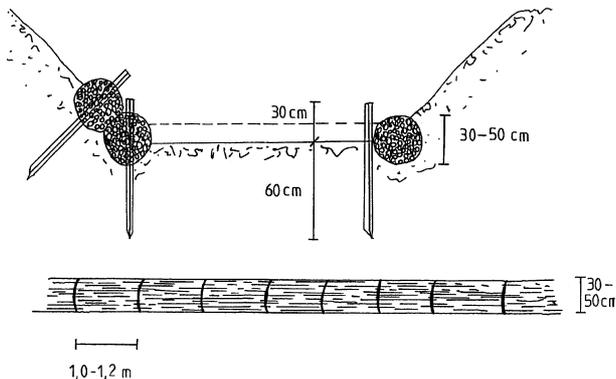
Eine spezielle Form von Faschinen stellen sogenannte Senkfaschinen dar. Diese werden durch Steine im Bündelinneren beschwert, sodass diese auch unter Wasser verbleiben bzw. bei tiefen Anbrüchen zum Einsatz kommen. Senkfaschinen sind ein Beispiel für kombinierte Bauweisen von lebenden und toten Baustoffen. Unter Wasser kommt es dabei zu einer mechanischen Uferstabilisierung, da die Weidenruten bei permanenter Überströmung nicht ausschlagen, jedoch in weiterer Folge als Totholz einen hohen Standortwert bedeuten.

Faschinen sind generell sehr flexibel und in ökologischer Betrachtungsweise als sehr hochwertig einzustufen. Als Voraussetzung für eine rasche Ufersicherung und Ufersanierung durch den Einsatz von Faschinen muss ein Austrocknen dieser biologischen Einbauten verhindert werden. Häufig wird dabei eine entsprechende humose Überdeckung als Feuchtespender durchgeführt. Es ist in diesem Zusammenhang auch anzuführen, dass sich der Einsatz von Faschinen auch im naturnahen Erdbau (Hangstabilisierung etc.) bewährt.

### WEIDENFASCHINE AUF STEINBLÖCKEN

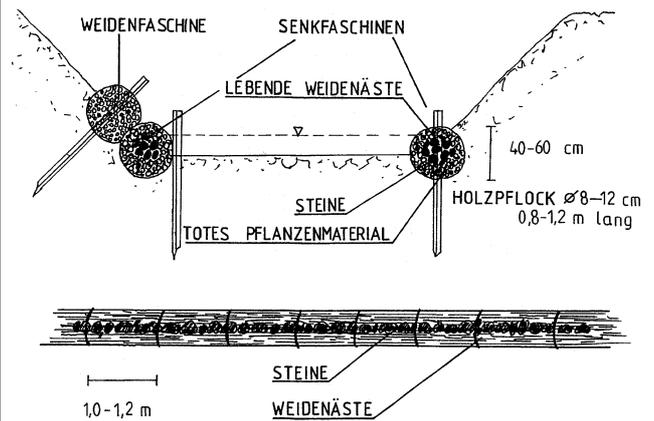


### WEIDENFASCHINE



Quelle: Studienblätter -Ingenieurbiologie/BOKU WIEN

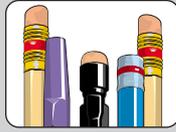
### SENKFA SCHINE



Quelle: Studienblätter -Ingenieurbiologie/BOKU WIEN

In der nächsten Ausgabe werden weitere Bauweisen vorgestellt.

Dipl.-Ing. Bernd Salletmayr  
 Ingenieurkonsulent für Landschaftsplanung  
 und Landschaftspflege  
 Salzburger Straße 30  
 4840 Vöcklabruck  
 Tel.: 07672/78180 - Fax: 07672/758716  
 mobil: 0664/1522892  
 e-mail: bernd.salletmayr@i-one.at



## Die Entwicklung der Fischereiwirtschaft am ATTERSEE bis in die jüngste Zeit und Vorschläge zur Behebung vorhandener Fehler

von Dr. Hans Wörz, verfasst 1927 (Fortsetzung aus SAB-Journal 2/2003)

Es kommt also die Fischereikontrolle durch die politische Bezirksbehörde unter den derzeitigen Verhältnissen sehr wenig in Betracht. Die Aufsicht liegt in der Hauptsache in den Händen der vom Fischereirevierausschusse namhaft gemachten und von der Bezirkshauptmannschaft bestätigten und beeideten Wachorgane (§ 50 des Landesfischereigesetzes und § 3 der Fisch-Betriebsordnung). Diese beeideten Aufseher rekrutieren sich aber nur aus den Fischereiberechtigten, den anderen Personen fehlen die Kenntnisse, die ein solches Amt erfordern. Sollte sich wirklich einmal ein zur Ruhe gesetzter Fischer finden, der zur Übernahme eines Aufseherpostens bereit wäre, so fehlen sicher die Mittel, denselben entsprechend zu entschädigen, denn die politische Behörde kann nicht die Gelder dafür zur Verfügung stellen und der Revierausschuss wird kaum einen ihm vielleicht lästigen Kontrollor bezahlen wollen. Die Aufsicht durch die Fischer selbst krankt aber wieder an den nachbarlichen und kameradschaftlichen Beziehungen zu den zu Überwachenden. Es wird dabei gern durch die Finger gesehen; manche Personen lehnen die Bestellung als Wachorgan völlig ab, weil sie zu anständig sind, um einerseits Übergriffe unbeachtet zu lassen und andererseits Feindschaften sich nicht zuziehen wollen.

Die neue Seeordnung ist jetzt schon zwei Jahre lang gültig, trotzdem ist sie bis heute nicht wirklich eingebürgert und sinngemäß gehandhabt.

Als mangelhaft durchgeführte Bestimmungen seien hervorgehoben:

1. Eine Kontrolle der Mindestmaße der Fische findet überhaupt nicht statt. Am meisten wird hier bei den Hechten gesündigt, für die ein Mindestmaß von 50 cm vorgeschrieben ist (§ 5 Seeordnung).
2. Die Erlaubnis zum Fange der Reinanken und Kröplinge während der Schonzeit wird nicht bloß zum Zwecke des Laichfanges erteilt, sondern für die ganze Schonzeit gegeben. Diese beginnt am 15. November bzw. am 15. Jänner, die Fische treten aber frühestens in der zweiten Dezemberwoche respektive Anfang Feber in den Laich. Vorher gefangene Fische sind nicht reif und gehen für den Nachwuchs verloren. Der mit dem Erlaubnisschein ausgestattete Fischer kann sie aber ruhig fangen, denn er braucht überhaupt keine Unterbrechung in den seit dem Frühsommer betriebenen Coregonenfänge eintreten zu lassen. Der Hauptzweck, der durch die neue Seeordnung verlegt und verlängert Schonzeit, den Fischen vor dem Laichgeschäfte

eine Zeit der Ruhe und Vorbereitung zu schaffen, wird hinfällig. Eine Änderung wäre leicht herbeizuführen, wenn die Laichfangerlaubnis nicht auf die ganze Schonzeit, sondern auf jene Wochen lauten würde, in welchen man wirklich reife Fische fangen kann (§ 5 d. Seeordnung).

3. Der Hechtfang wird noch immer vielfach ohne behördliche Bewilligung zur Laichzeit betrieben, die Laichgewinnung meistens unterlassen oder nicht sachgemäß durchgeführt; die Sorgfalt bei Behandlung von Eiern und Brut lässt vieles zu wünschen übrig (§ 5 der Seeordnung).
4. Die Anlegung und Erhaltung besonderer Laichstätten für Lauben und Schiede von Seiten der den Laichfang betreibenden Fischer wird nicht verlangt (§ 50 der Seeordnung).
5. Die Anzeigepflicht über die während der Schonzeit gefangenen Seeforellen wird nicht erfüllt (§ 9 der Seeordnung).

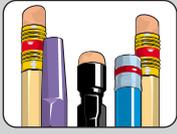
Um das Bild der dermaligen Verhältnisse am Attersee zu vervollständigen, muss auch über die Sportfischerei gesprochen werden. Wie schon früher angeführt, ist die Erteilung von Sportanglererlaubnissen das Recht der Großfischereibesitzer. Manchmal kam es aber doch vor, dass ein Kleinfischer jemanden erlaubte, innerhalb der Grenzen seines Rechtes zu angeln, und je mehr die Sportfischerei in Übung kam, desto häufiger wiederholten sich solche Vorfälle, die zu Beschwerden der Großfischer führten. Nach Verhandlungen vor etwa 12 bis 15 Jahren kam es zu einem Vergleich, durch den die rechtliche Frage offen gelassen wurde. Ohne also eine gültige Entscheidung der politischen Behörde oder der Gerichte herbeizuführen, einigten sich alle Fischereiberechtigten dahin, dass bis auf weiteres die Erlaubnisse für Sportangler nur vom Revierausschusse ausgestellt werden und dass auch alle daraus entspringenden Einnahmen dem Revierausschusse zu Gute kommen sollten. Dieses Übereinkommen wurde seither nicht gekündigt und ist noch in Geltung. So lange die hauptsächlichen Großfischrechte in der Hand Herrn Springers waren, verlangte derselbe auch die Ablieferung der von den Sportfishern gefangenen Seeforellen und der über 1 kg schweren Hechte (siehe das illustrierte Büchlein "Die Sportfischerei in Österreich". Die Übernehmer des Großfischrechtes nach Springers Tode haben die Ablieferungsbedingungen bisher nicht geltend gemacht, haben aber auch nicht ausdrücklich darauf verzichtet.

Fortsetzung folgt

**Schwieriges Umfeld zur Kontrolle der Fischerei**

**Unklare Vergabe von Fischereirechten**

**Steigende Rivalität zwischen der Berufs- und Sportfischerei**



## Wildgezogener Besatz *(Fortsetzung aus SAB-Journal 04/02)*

### Der Brutbach

Als Kinderstube für den geplanten Bachforellenbesatz wurde ein Zulauf des Hauptflusses ausgesucht, ein kleiner, ca. 1 m breiter Wiesenbach, der mit vielen Rieselstrecken und in starken Mäandern zu Tal fließt. Hier oben im Quellbereich ist dieses Bächlein durchschnittlich 5 bis 10 cm tief und erreicht lediglich in seinen Tümpeln maximal 30 cm Wasserstand. Sein klares, bernsteinfarbenes Wasser ist völlig unbelastet. Es wies zum Zeitpunkt der Besatzaktion eine Temperatur von 2,4° C auf. Selbst bei der herrschenden Lufttemperatur von - 6° C hatte der künftige Brutbach auch in seinen Ruhigwasserzonen noch kein Eis gebildet.

Der Bach hat sein Bett in den Granitboden gegraben und sein Grund besteht aus großen, kantigen Steinen, die in den Grus eingebettet sind. Das Fehlen mittlerer Steingrößen war insofern problematisch, als das für das Einbetten der WV-Boxes geeignete Substrat hier völlig fehlte und, wie schon erwähnt, nun extra herbeigeschafft werden musste.

Ansonsten bot der Bach für den geplanten Besatz gute Voraussetzungen. Auf seinem Grundstein wucherte Quellmoos (Fontinalis) und es gab einen guten Bestand an Bachflohkrebsen in unterschiedlicher Größe. Damit die Jungfische möglichst ungefährdet aufwachsen können würden, war der Bach zuvor elektrisch abgefischt worden.

### Die WV-Box im Einsatz

Am Sonntagmorgen kam dann gegen 9 Uhr früh der Fischzuchtmeister mit dem ersten Besatzmaterial, d. h. mit 10.000 etwa 25 Tage alten, angeäugten Bachforelleneiern. Auch Frau Dr. Butz, Wissenschaftlerin am Bundesinstitut für Gewässerforschung und Fischereiwirtschaft in Scharfling am Mondsee, traf bei uns ein. Der genaue Einsatzplan wurde noch einmal durchgesprochen, dann wurden die Gerätschaften in die Fahrzeuge verstaut.

Allein mit dem Geländewagen gelang es uns, direkt bis an den Bachlauf vorzudringen, damit wir die schottrige Last gleichmäßig an den vorgesehenen Aussatzstellen deponieren konnten. Nach Entnahme einer Wasserprobe durch Frau Dr. Butz, zur Bestimmung des pH-Wertes und des Sauerstoffgehaltes, wurden die Bachforellen-Eier gewässert und das Gerät bereitgelegt.

Inzwischen hatten wir auch schon mit der ersten Grabung im Bachbett begonnen. Natürlich wurde mit der zuoberst gelegenen Pflanzstelle begonnen und dann in Fließrichtung weitergearbeitet. Es erwies sich für den Ablauf unseres Vorhabens als überaus günstig, zu viert arbeiten zu können!

Die erste Person hob an den markierten Stellen mit der Hacke Löcher im Gewässergrund aus, stellte Drahtkorb, Pflöcke, Anker und Anker-

schnur und die vorgesehenen 1 oder 2 noch leeren WV-Boxes bereit.

Die zweite Person nahm den Kübel mit den gewässerten Forellen-Eiern in ihre Obhut (hätte also im Falle einer vorherigen Bestückung der Boxes die Kühlbox zu übernehmen gehabt). Ihre Aufgabe war es zunächst, die ca. 1 m lange Ankerschnur mit der WV-Box zu verbinden. Dabei befestigt man die Schnur an der Rückseite der Box, fädelt sie durch den Drahtkorb, der die WV-Box aufnimmt und knotet den Anker an, der dann stromauf der Box so ausgelegt wird, dass die Schnur gradlinig am Gewässerboden aufliegt. Sie erleichtert – insbesondere in größeren Besatzgewässern – das Wiederauffinden der WV-Boxes. Sodann hatte dieser Helfer den Inkubatorraum der antemperierten Box unter Wasser mit ca. 300 bis 400 Forelleneiern zu belegen und die Box zu verschließen.

Inzwischen hatte die dritte Person den Drahtkorb mit seiner Breitseite quer zur Strömung in das ausgehobene Loch gestellt. Sie brachte nun jeweils zwei bestückte WV-Boxes ebenfalls breitseits zur Strömungsrichtung im noch leeren Korb unter und hielt sie dort unter Wasser nieder.

Während sich nun die zweite Person mit dem Besatzmaterial schon zur nächsten Brutstelle begab, füllte die vierte Person zusammen mit der dritten den gewaschenen Schotter um die WV-Boxes herum in den Korb, bis das Niveau des Bachgrundes erreicht war. Der um den Korb herum bestehende Freiraum wurde ebenfalls mit dem Schotter aufgefüllt, dann der Anker ausgelegt und mit einem Pflöck markiert. Diese Arbeitsweise erwies sich als sehr effektiv und in Fließrichtung vorgehend, deponierten wir 14 WV-Boxes in sieben Pflanzstellen.

An weiteren drei Stellen brachten wir Prototypen der WV-Boxes, also die etwas älteren Vibert-Boxes ein, die von Frau Dr. Butz beigesteuert wurden und die einem Funktionsvergleich dienen sollten. (Frau Dr. Butz arbeitet übrigens schon seit einiger Zeit zum Zweck der biologischen Gewässergüte-Bestimmung mit Vibert-Boxes, wobei das Forellen-Ei als Indikator fungiert.)

Die ganze Unternehmung war bereits nach vier Stunden abgeschlossen, früher als wir gedacht hatten. Wenn man zu viert arbeitet, kann man also ca. 30 Min. Zeitaufwand pro Brutstelle veranschlagen.

Um Aufschluss über den genauen Schlüpfzeitpunkt des eingebrachten Besatzmaterials zu erhalten, wurde vom Besatztage an in jeder Woche einmal die Wassertemperatur des Brutbaches gemessen. Die Schwimmfähigkeit der geschlüpften Bachforellenbrut wurde für Ende März, rund zehn Wochen nach dem Einbringen der Eier, erwartet.

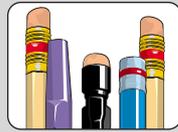
**Und dazu 20.000 Regenbogenforellen-Eier.**

**Schaffung und  
Aufbereitung  
der Kinder-  
stuben für die  
Aufzucht**

# Fangbericht

## Kapitaler Hecht aus dem Attersee

Am 25. Juli. 2003 um 9.20 Uhr ging für mich der Traum jedes Fischers in Erfüllung. An der Grundangel ging mir ein kapitaler Hecht (auf toten Köderfisch) mit 1,10 m und 15 kg!!! an die Angel. Nach 15 min. Drill hatte ich den wunderschönen Fisch in meinen Händen. Petri Heil!



## Information & Kommunikation



Fotos unseres Fischereigastes,

**Hrn. Johann Geldenhurst** aus Südafrika, Leserbrief und Bericht über seinen erfolgreichen Fischerurlaub an der Ager folgt im nächsten SAB-Journal!



Adressfeld für Versand

**IMPRESSUM:**  
Sportanglerbund Vöcklabruck,  
Gmundner Straße 75, 4840 Vöcklabruck,  
Tel./Fax 0 76 72 / 77 6 72.  
Für den Inhalt verantwortlich: Josef Eckhardt,  
Titelfoto: R. Mikstetter.  
Fotos: Moser,  
Schatz, Klinger.

P.b.b. Verlagspostamt 4840 Vöcklabruck · Envoi à taxe reduite  
Zulassungsnummer GZ02Z030241M